

Auch die Todesanzeigen künden längst nicht mehr nur vom Trost der Auferstehung. *Hermann Lutschewitz* hat sich die Texte einmal genauer angesehen und ist auf eine Vielfalt von Deutungen gestoßen, in denen sich ganz unterschiedliche Vorstellungswelten abbilden: Vom „So nimm denn meine Hände“ bis hin zu einem sportlichen: „Es war ein Spiel! Was sollt' es anders sein.“



Das leere Grab

Doch was können Christen tun im Angesicht des Todes? Was dürfen wir hoffen?

Seelsorgerlichen Rat für die Begleitung Sterbender gibt *Manfred Seitz*. Es sind Hilfen, von denen jeder Christenmensch Gebrauch machen kann, denn: „Es ist kein Werk der Barmherzigkeit größer, als dass dem kranken Menschen in seinen letzten Nöten geistlich und sein Heil betreffend geholfen wird.“ *Christian Simon* erinnert daran, dass man im Rahmen einer Aussegnungsfeier im Familienkreis einen Abschied würdig gestalten kann und welche Worte die Liturgie den oft sprachlos Trauernden anbietet. Auch die Bibel verleiht

Sprache, um den Verlust eines geliebten Menschen zu beklagen. *Stefan Lämmer*, der seine Tochter durch einen traurigen Unfall verloren hat, entdeckte in dieser Zeit die Klagepsalmen des Alten Testaments neu. Mit ihren „ungeschminkten Worten“ kann nicht nur dem Schmerz und der Verzweiflung Luft gemacht, sondern auch das „Kreisen der trüben Gedanken“ aufgebrochen werden.

Dass die christliche Hoffnung mehr ist als eine wasserlösliche „Tünche auf dem Gesicht des Daseins“ legt *Günter R. Schmidt* in seinem Beitrag über die Auferstehung Jesus Christi dar. Sie ist der unerschütterliche Grund des Glaubens und unsere einzige Hoffnung. Deshalb sollten wir sie einem Trauernden auch nicht vorenthalten. *Stephan Pietsch* zeigt anhand eines Trostbriefes Martin Luthers, dass Christen mehr anzubieten haben als menschliches Mitgefühl: „den Trost Christi“, der nicht nur von Hoffnung spricht, sondern „Hoffnung schafft“.

Diese Hoffnung hat sich im Laufe der Jahrhunderte auch in der Kunst Ausdruck verschafft. Ein wohl weniger bekanntes, gleichwohl den Betrachter unmittelbar bannendes Werk ist das Grabmal der Maria Langhans aus der Dorfkirche im schweizerischen Hindelbank. *Hans-Christoph Dittscheid* erschließt mit kunstgeschichtlichem Sachverstand dieses Grabmal, das selbst Goethe in den kleinen Ort in der Berner Nachbarschaft führte.

Lassen Sie sich von diesem und den anderen Beiträgen überraschen, ermutigen und orientieren.

Ihr

Thomas Kothmann

Wort Gottes

„Ich bin die Auferstehung und das Leben ...“

—•—
— Johannes II ausgelegt von Klaus Schlicker —



Auferstehung des Lazarus, Duccio di Buoninsegna (um 1255-1319), Fort Worth (Texas), Kimbell Art Museum



Bild: Privat
Klaus
Schlicker,
*1967,
ist Pfarrer
und Dekan
in Windsbach
(Mfr.).

Als Student erlebte ich die schwere Krankheit und den Tod der jungen Frau eines guten Freundes mit. Innerhalb weniger Tage war sie aus dem blühenden Leben gerissen worden und verstarb an einer unheilbaren Krankheit. Für uns alle in ihrem Freundeskreis war es eine unendlich belastende Situation.

Ich glaube, viele von uns haben damals diesen schrecklichen und schmerzlichen Abschied nur deshalb aushalten können, weil wir am Grab stehen und glauben konnten: Dieses Erdloch, in das wir sie da hineinlegen, dieses Erdloch, das wird unsere Freundin nicht für immer halten! Denn es gibt einen, der sie in ein neues Leben ruft.

Und ich kann auch heute als Pfarrer und Seelsorger nur so an einem Grab stehen: in der Gewissheit, dass dies nicht das Ende ist.

KOMM HERAUS!

Denn es gibt einen, der dem in Christus Verstorbenen zuruft: „Komm heraus! Komm ins ewige Leben! Komm in die Herrlichkeit und Vollkommenheit bei deinem Herrn! Bei deinem Gott, der dich unendlich liebt!“

Seit jener Zeit, jenem besonders schmerzlich empfundenen Abschied, habe ich manches andere noch erlebt, vieles dazugelernt – über das Leben und über den Glauben und über die Theologie.

Aber das ist mir wichtig geblieben, ja immer wichtiger geworden: das Zentrum unseres Glaubens ist der, der die Macht hat über das Leben und den Tod: es ist Jesus Christus.

Denn ER hat „dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium“ (2. Tim 1, 10). Das ist auch das Thema im zentralen Kapitel 11 des Johannesevangeliums: Jesus ist der Herr selbst über den Tod.

¹ Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. ² Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar getrocknet hatte. Deren Bruder Lazarus war krank. ³ Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.

¹⁷ Als Jesus kam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen.

¹⁸ Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa eine halbe Stunde entfernt. ¹⁹ Und viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen,

sie zu trösten wegen ihres Bruders. ²⁰ Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. ²¹ Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. ²² Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. ²³ Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. ²⁴ Marta spricht zu ihm: Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird – bei der Auferstehung am Jüngsten Tage. ²⁵ Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; ²⁶ und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? ²⁷ Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.

*Dein Bruder
wird auf-
erstehen*



⁴¹ Da hoben sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. ⁴² Ich weiß, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sage ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. ⁴³ Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! ⁴⁴ Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweiß Tuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden

„Und der Verstorbene kam heraus ...“

und lasst ihn gehen! ⁴⁵ Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

Johannes 11, 1-45 in Auswahl

ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG

Lazarus ist krank. Seine Schwestern lassen Jesus bitten zu kommen und seinem Freund zu helfen. Sie wenden sich voll Vertrauen an ihn. Doch er handelt nicht immer so, wie wir das

gerne hätten und erwarten. Auch hier kommt er scheinbar „zu spät“. Lazarus ist gestorben.

Es kommt dann zu dem Gespräch Jesu mit den Schwestern. Jesus spricht Marta gegenüber davon, dass Lazarus auferstehen wird.

Ja, sagt sie, das weiß ich, am Jüngsten Tag wird das sein. Aber Jesus will ihr etwas ganz anderes, etwas viel Größeres noch, deut-

lich machen – und er spricht aus, was eigentlich ungeheuerlich ist:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“

Das heißt doch: alles entscheidet sich an IHM. ER ist die Auferstehung und das Leben. ER ist das Zentrum!

In IHM zeigt sich Gott, der das Leben selbst ist, auf unüberbietbare Weise.

Ja, in ihm erscheint Gott selbst unter uns Menschen. Mit der Aufnahme des alttestamentlichen Gottesnamens ICH BIN, DER ICH BIN macht Jesus deutlich: „wer mich sieht, der sieht den Vater!“

ICH BIN das Leben selbst! Und indem Jesus kommt, sich sorgt, sich kümmert, sich zuwendet, hilft und heilt, – kommt Gott selbst und sucht unseren Glauben, unser Vertrauen – sucht Gemeinschaft mit uns.

GLAUBST DU DAS?

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Glaubst du das? – fragt Jesus.

Das ist die entscheidende Frage: „Glaubst du das?“

Glaubst du, dass sich in der Bindung an Jesus alles, was im Leben wirklich zählt, für dich entscheidet?

Glaubst du, dass du bei ihm wahres Leben findest? Ewiges Leben: Gottes Wirklichkeit. Gemeinschaft mit Gott.

Glaubst du, dass du durch Jesus ihn kennst, ihm alles anvertrauen kannst, dich von ihm geliebt weißt, getragen, verstanden? Dass dir vergeben ist und du von ihm gehalten bist? Für immer?

Glaubst du, wie es Martha im folgenden Satz ausspricht: „Jesus, du bist der Christus, der Sohn Gottes“ ? – Glaubst du das?, fragt Jesus.

Glaubst du, dass es bei mir echtes Leben gibt?

DER TOD IST ENTMACHTET

Es geht ja im Leben, wenn wir es wirklich ernst nehmen, um mehr als nur um privates, materielles Glücklichein. Es geht darum, dass unser Leben wirklich „glückt“, d.h. ans Ziel kommt, seine Bestimmung findet!

Und es geht darüber hinaus darum, die letzte Bedrohung des Lebens zu überwinden: es geht darum, dass wir über den Tod hinaus ewiges Leben haben.

Denn es ist doch so: Auch wenn wir alle diesen Gedanken gerne beiseiteschieben und so tun, als ginge das immer nur die anderen etwas an: unser Leben ist endlich – für jeden von uns – und die Frage „und dann?“, die lässt keinen los.

Jesus Christus ist die Antwort auch auf diese letzte Menschheitsfrage: „ER hat dem Tode die Macht genommen!“



Auch der Schwester des Lazarus macht er klar: Wo ER hinkommt, ist eine Situation niemals endgültig, auch wenn sie nach außen hin noch so hoffnungslos erscheint.

Und das ist auch heute so: viele, die ihm vertrauen, können bezeugen, dass Veränderung

möglich ist: Vergebung, Heilung, manchmal auch Gesundheit, – auf jeden Fall bekommen sie Kraft für den Blick nach vorn. „Auferstehung“ sozusagen „mitten im Leben“.

„Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist.“

ER SCHAFFT LEBEN AUS DEM TOD

Doch zurück zu Lazarus. Er war ja wirklich tot, ganz tot. Und Jesus erweist an ihm seine göttliche Schöpfermacht. ER ist die Auferstehung und das Leben.

Sicher, die Auferweckung des Lazarus war dafür „nur“ ein Zeichen. Lazarus wurde „nur“ in dieses irdische Leben zurückgeholt, später musste er ein zweites Mal sterben.

Aber was heißt da „nur“!? Es war ein Zeichen! Nämlich dafür, dass DER hier vor uns steht, der etwas aus dem Nichts rufen kann, „dass es sei“ (Röm 4, 17); der auch aus dem Tod ins Leben rufen kann. Einmal auch ins ewige Leben. Ins neue, ganz andere, herrliche Leben, in das Jesus selbst in seiner Auferstehung uns vorangegangen ist.

Das ist das eigentliche Wunder in dieser Geschichte: ER, Gottes Sohn, der Auferstandene, ER hat die Macht, dieses neue Leben zu schenken, in dieses Leben zu rufen, auch heute.

Und darum glaube ich, dass auch wir Menschen heute, trotz all unserer Versuche, den Gedanken an das Ende unseres Lebens zu verdrängen, letztlich nichts mehr brauchen, als gerade IHN: Jesus Christus!

DIE ENTSCHIEDENDE FRAGE

„Glaubst du das?“, - so fragte Jesus die Martha damals. Und das ist bis heute die entscheidende Frage geblieben.

Deshalb ist es auch die erste und größte Aufgabe von uns als Christen, von uns als Kirche, Menschen einzuladen, in diesem Glauben zu leben.

Wie wir das tun, dafür gibt es viele Wege: Gottesdienste, Seelsorge, Jugendarbeit, Kirchenmusik, Diakonie, Einsatz für Gerechtigkeit, und vieles mehr.

Das Leben ist so vielfältig. Und es kann sicherlich auch nicht immer nur ausdrücklich um die letzten Fragen gehen. Es gibt ja auch so viel Vorletztes zu bewältigen, - wir leben im Hier und Heute, in der Welt - und da haben wir als Kirche, die mit den Menschen lebt, neben dem Verkündigungsdienst einen wichtigen Auftrag zu erfüllen: Menschen beizustehen, Not zu lindern, Orientierung aus dem Evangelium zu geben, den Mund aufzutun für die Stummen und Schwachen; den Mächtigen ins Gewissen zu reden; notfalls auch zu widerstehen und nach Apostelgeschichte 5, 29 Gott mehr zu gehorchen als den Menschen ... Ja, diesen Auftrag haben wir!

Und doch: wir haben als Kirche diese eine Kernbotschaft: Du kannst Dein Leben nur auf Jesus Christus allein gründen, wenn es wirklich Bestand haben soll!

ZUVERSICHT DES GLAUBENS

Gehen wir zum Schluss noch einmal zurück zu dem Grab, von dem ich zu Beginn erzählt habe. Es befindet sich auf dem Windsbacher Friedhof.

Wenn ich an jenem Grab stehe und an unsere Freundin denke, dann bin ich sehr dankbar, dass sie damals in diesem Glauben, in diesem festen Vertrauen auf Jesus Christus starb.

Und deshalb stehe ich dort nicht nur traurig, sondern auch zuversichtlich und gewiss. Gewiss, dass es stimmt, was Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt.“

Und dann gehe ich an unserer Leichenhalle vorbei und lese getröstet die Aufschrift, die dort angebracht ist:



*Leichenhalle in
Windsbach –
Selig sind die
Toten, die im
Herrn sterben.*

Darum geht es.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Sterbende begleiten



Heft 3 / 2016

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de